



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 Mk 25 Pf, im Oberamtsbezirk 1 Mk 25 Pf, auswärts 1 Mk 45 Pf. Inserionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 Pf, auswärts 10 Pf.

Nr. 17.

Welzheim, Dienstag den 31. Januar 1893.

27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Gemeindebehörden

haben spätestens bis 22. Februar d. J. die

Amts-Vergleichungskosten-Verzeichnisse

hierher einzusenden.

Wegen Berechnung von Einquartierungskosten mit der Amtspflege ist heuer frühere Einsendung der Verzeichnisse notwendig.
Den 28. Januar 1893.

R. Oberamt:
Bellnagel.

R. Amtsgericht Welzheim.

Durch Gerichtsbeschluss von heute wurde die längst verschollene Anna Maria geb. Benignus, Witwe des Jakob Ernst, Schuhmachers in Amerika, geb. am 2. Dezember 1804, für

t o t

erklärt.

Den 27. Januar 1893.

Schaidle,
Amtsgerichtschreiber.

Bestellungen

auf den
„Bote vom Welzheimer Wald“
für den
Monat Februar

werden von allen Postanstalten und Postboten sowie von der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Württemberg.

Vietigheim, 27. Jan. Mit welcher Frechheit gegenwärtig manche junge Leute auftreten, zeigt folgender Vorfall. In die Wirtschaft eines benachbarten Ortes trat ein junger Mensch mit den Worten ein: „Nur über meinen Leib führt der Weg zur Wirtschaft hinaus.“ zog das Messer, drohte jeden der Anwesenden zu erstechen, das halbe Ort anzuzünden und den Ortsvorsteher zu töten. Mit Mühe gelang es denselben zu fesseln; einzelne Bürger aber bläuten ihn gehörig durch, damit er auch eine Denktzettel habe für seinen Uebermuth. Allgemein geht die Ansicht ruhiger Bürger dahin, es möchte doch für solche Burschen die Einrichtung getroffen werden, daß ihnen beim Verlassen des Zuchthauses als Denktzettel 25 der bekannnten Sorte mitgegeben werden.

Deßigheim, 25. Jan. Auf der Jagd des Herrn Aug. Gumprich von Großingersheim hatte heute dessen Jagdverwalter Max Reinhold das seltene Glück, von 9 Stück wilden Schwänen, welche hier durchzogen, ein Pracht-

exemplar zu erlegen. Spannweite der Flügel 2 Meter 50 Centimeter.

Viberach, 26. Januar. Bei einem gestern nacht auf dem Einödhof Englis ausgebrochenen Brande kamen 9 Stück Vieh, 1 Pferd, 3 Schweine und sämtliches Geflügel in den Flammen um. Der Hof ist vollständig niedergebrannt.

Freudenstadt, 26. Jan. In Baiersbronn war der 24 Jahre alte Sohn des Mühlebesizers Trück damit beschäftigt, das am Wasserrad befindliche Eis zu entfernen, als er zwischen das Kamm- und Wasserrad geriet. Sein in der Mühle anwesender Bruder hatte die Geistesgegenwart, das Werk sofort zum Stehen zu bringen; doch konnte der Verunglückte erst nach Verfluß von $\frac{3}{4}$ Stunden aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Die hiebei erlittenen äußeren und inneren Verletzungen sind derart, daß der Verletzte wieder hergestellt werden dürfte. Ohne die rasche Hilfe seines Bruders wäre derselbe unrettbar zermalmt worden.

— Von einem Freund unseres Blattes erhalten wir folgendes wahrheitsgetreue Eingefandt: Was menschlicher Unverstand zu leisten im Stande ist, beweist folgender Vorfall. In **Nielingshausen** lebt der biedere Metzger und Bauer **Schilling**, welcher von seinen geistigen Kräften etwas eingebüßt zu haben scheint. Derselbe wollte seinen Nachbarn etwas Neues, wie er behauptete, eine amerikanische Schlächtereier, vorzeigen und wählte hiezu sein Mutterschwein, welches er auf folgende Weise vom Leben zum Tode bringen wollte: Ausgerüstet mit Messer und sonstigem Geräte trat er auf die Bildfläche; zum Staunen der Nachbarn, welche der Dinge

warteten, die da kommen sollten, aber ohne die übliche Art. Unser Held trat ab, kam aber bald wieder, mit einer Flinte bewaffnet, zum Vorschein und sagte: „So, jetzt laß lausgau!“ Zum Erstaunen aller wurde die Flinte geladen (bemerkt sei, aber ohne Kugel und Schrot). Gravitätischen Schrittes trat er auf sein Opfer los, steckte den Lauf ins Ohr desselben und drückte los. Doch der Pfropfen that nicht die gewünschte Wirkung. Mit fürchterlichem Gebrüll wollte sich das arme Tier befreien, aber der Peiniger stand schon wieder schußfertig vor dem Opfer und knallte den Schuß ins andere Ohr. Aber auch hier blieb die gewünschte Wirkung aus. An allen Füßen mußte nun das gequälte Tier gefesselt werden, bis ein mitleidiger Nachbar solches mit einem Prügel bewußtlos niederstreckte. Erst dann konnte Sch. seines Amtes als Scharrichter walten. — Ob andere Herren Metzger solche Schlächtereier nachahmen, ist Einsender sehr zweifelhaft. — e.

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Die Militärkommission des Reichstags beendete heute die allgemeine Beratung. Schädler (Zent.) führt aus, die Vorlage sei ebenso wie der Vorschlag Bennigsen unannehmbar. Reichskanzler Graf Caprivi: Die Vorlage sei nicht dazu bestimmt, einer augenblicklichen dringenden Gefahr entgegenzutreten, sondern einem dauernden, als gefährlich zu bezeichnenden Zustande zu begegnen. Die verb. Regierungen seien der festen Ansicht, daß das Land die geforderten Lasten tragen könne. Wenn der Ernst der Lage völlig klar geworden sei, werde man

Verschiedenes.

der Regierung zustimmen. Staatssekretär v. Malzhahn verteidigte die Ansicht der Regierung von der finanziellen Seite der Sache. Lieber (Zentr.) erklärt sich außer Stande, mehr als das gemachte Angebot (innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke) zu bewilligen. Der Reichskanzler spricht die Hoffnung aus, daß die Einzelberatung Lieber von der Unzulänglichkeit des Angebots überzeugen werde. Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 28. Januar. Das Feuer in den Kellern der Zentralmarkthalle dauert fort; die Feuerwehr ist noch thätig, jedoch ist eine Gefahr der Weiterverbreitung ausgeschlossen. Der Schaden kann noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 28. Jan. In einer Audienz, welche der König von Württemberg dem Grafen Caprivi gewährte, sollen dem Bernehmen nach die schwebenden politischen Fragen zur eingehenden Erörterung gelangt sein; die Unterredung habe die vollkommenste Uebereinstimmung der Meinungen ergeben. Der König gedachte heute vormittag die Rückreise nach Stuttgart anzutreten. — Die Presse unterläßt es durchweg, an die Audienz des Reichskanzlers bei dem russischen Thronfolger Hoffnungen zu knüpfen. Man glaubt, daß die deutsch-russischen Beziehungen ziemlich unverändert bleiben würden. — Die Wossische Zeitung sagt über die Antwort des Thronfolgers auf den kaiserlichen Trinkspruch: Sie noch kürzer und farbloser zu gestalten als geschehen, wäre unmöglich gewesen. Dagegen erblicken italienische Blätter, Opinione, Diritto, Tribuna, in der Entgegnung eine Garantie für den Weltfrieden und sogar den Beginn einer neuen internationalen Konstellation.

Halle, 28. Jan. Von gestern bis heute Mitternacht sind in der Irrenanstalt zu Nietleben 2 Todesfälle, keine Neuerkrankung vorgekommen; heute Vorm. 1 Todesfall. Aus dem Saalkreise werden keine Neuerkrankungen gemeldet.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Gran in Ungarn: Im Bergwerk Tokod wüthet ein Gasbrand. 200 eingefahrene Arbeiter sind wahrscheinlich größtenteils verunglückt. Bisher wurden 20 Tote heraufbefördert, 5 flohen durch das Bohrloch. Von den 200 Eingefahrenen sind beim Namensaufruf 60 erschienen.

Ausland.

Rom, 29. Jan. Nach Meldungen hiesiger Blätter sind 30 Personen vor den Untersuchungsrichter geladen, um in der Bankensaffaire vernommen zu werden.

Pest, 28. Jan. Die Blätter melden, in das Tokoder neue Kohlenbergwerk drangen aus dem brennenden alten Bergwerk Kohlegase ein; 19 Tote wurden aufgefunden. Bei der Namenslesung meldeten sich von 200 Eingefahrenen nur 60.

Paris, 28. Jan. Es werden drohende Schritte zu Gunsten Rouviers im Elysee gethan. Rouvier erklärt offen, falls er endgültig vor die Geschworenen verwiesen werde, werde er Enthüllungen machen, welche die gesamten leitenden Republikaner und insbesondere Carnot kompromittieren. Provost, de Launay und Delahaye kündigen die Veröffentlichung skandalöser Dossiers über die Bank von Frankreich, den Credit Foncier, die Dynamitgesellschaft, das Comptoir d'Escompte, die Societe des Depots et des Comptes Courants an.

Paris, 28. Jan. Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret, wodurch Kornelius Herz wegen ehrenrühriger Handlungen aus den Listen der mit dem Orden der Ehrenlegion Ausgezeichneten gestrichen wird.

Würzburg, 25. Januar. Eine unglückselige Fahrt hatte heute der Postillon von Rimpf. In der Nähe der Thaler'schen Fabrik (Eisenbahntunnel) scheuten nämlich infolge einer daherkommenden pfeifenden Lokomotive die Pferde und gingen mit dem Omnibus, den Kutscher herabschleudernd auf und davon. Die einzige Person, welche sich im Omnibus befand, wollte, kurz bevor der Omnibus umfiel, herausspringen und erlitt außer schweren inneren Verletzungen einige Rippenbrüche. Das betr. Mädchen, die 17jähr. Schneiderstochter Frohmann, dürfte kaum mit dem Leben davontkommen. Der Postillon erlitt nur einige Hautabschürfungen am Kopf, Gesicht und Händen. Einige resolute Metzgerburschen brachten die Pferde zum Stehen.

Strasburg, 24. Januar. Ein schlauer Patriot ist der französische Holzdieb, welcher bei Schirmeck nachts von dem deutschen Förster Winkelman abgefakt und mit dem Hirschfänger übel zugerichtet worden war, als er sich zur Wehre setzte. Von der deutschen Regierung waren demselben bekanntlich 2000 M. Schmerzensgeld überwiesen und dadurch alle Ansprüche auf diplomatischem Wege beseitigt worden. Der Holzdieb hat nun aber die Annahme der 2000 M. schlauer Weise verweigert mit der Aeußerung, er wolle von den Deutschen kein Geld. Diese schlaue Erklärung bringt dem Mann nun über 20 000 Franks ein, denn sofort bemächtigten sich einige französische Zeitungen der Sache und stellten Sammlungen für „den guten Franzosen, der von der deutschen Regierung kein Geschenk annehmen dürfe,“ an, die von obigem Erfolge gekrönt waren. Uns kann's recht sein!

— **Das große Los.** Das Glück hat wieder einmal einem recht armen Menschen reiche Gaben aus seinem Füllhorn beschieden. Es handelt sich um den Haupttreffer der schon im Juli des letztverflohenen Jahres gezogenen Wiener Kommunal-Lose. Dieser Haupttreffer wurde erst in den letzten Tagen behoben, und der Gewinner ist ein blutarmer Dorfschullehrer aus Oberösterreich. Das Glück des mit einem Schläge zu so großen Reichtümern gelangten Mannes wird vorläufig nur durch die Sorge getrübt, daß sein Name in die Oeffentlichkeit dringen könne. Seit einem halben Jahre lag dieser Haupttreffer, der 200 000 Gulden beträgt, herrenlos da. So wurde denn auch dieser Haupttreffer als „restant“ in ein Jahrbuch aufgenommen, in welchem alle unbehobenen Gewinnste verzeichnet werden, jedoch so, daß die Gewinnsumme nicht mitangegeben erscheint. In den ersten Tagen des laufenden Jahres wurde das erwähnte Jahrbuch von Wien verschickt nach allen möglichen Städten bis in die kleinsten Orte. In einem solchen kleinen Nest in Oberösterreich gelangte es zufällig an die Adresse des Pfarrers, der darauf nichts Eiligeres zu thun hatte, als dem Lehrer, von dem er wußte, daß derselbe ein Kommunal-Los besitze, hiervon Mitteilung zu machen. Pfarrer und Lehrer blätterten und suchten in dem Jahrbuch, und der letztere fand an einer Stelle Nummer und Serie seines Loses verzeichnet. Daneben hieß es, daß auf dieses Los im Juli ein Treffer gefallen sei. Man kann sich wohl einigermaßen hineinendenken in die Gefühle, welche den armen Dorfschullehrer bei seiner Entdeckung erfaßten! Vor allem sandte er sein Los nach Wien, um die Höhe des Treffers feststellen zu lassen. Hier wurde alsbald festgestellt, daß der Lehrer den Haupttreffer gemacht, und nun wurde, um den glücklichen Gewinner nicht allzusehr zu „erschrecken“, ein Beamter der Wechselstube an seinen Wohnort entsendet, damit derselbe dem

teilung mache. Welch ein armer Teufel der Haupttreffer-Gewinner war, erhellt daraus, daß er sich die Kosten für die Fahrt nach Wien von dem Beamten, der ihm die Freudenbotschaft brachte, borgen mußte. Seit zwei Tagen weilt der Haupttreffer-Mann mit seiner Frau in Wien und ist bereits im Besitze des Geldes. Nach Abzug der Steuer wurde ihm der Betrag von 160 000 Gulden ausbezahlt. Er hat aus Dankbarkeit den bei der Ziehung verwendeten beiden Waisenkneben 1000 Gulden und den Armen der Stadt Wien 300 Gulden gespendet. Der Dorfschullehrer wird nun das Unterrichten der Dorfkinder einem andern überlassen.

Gerichtssaal.

Reutlingen, 26. Jan. Vor dem Schöffengericht fand heute eine Verhandlung statt, die auch weitere Kreise, sowohl der Geschäftstreibenden als auch des tausenden Publikums, interessieren dürfte. Als Angeklagter erschien der Kaufmann Karl Buch von hier, welcher im hiesigen Generalanzeiger Anfangs Oktober v. J. eine Annonce brachte, in der er unter anderem 16er englische Wolle zu 1 M. 70 Pfg. per Pfund, per Vierling 35 Pfg., und 24er Terneau den Vierling zu 55 Pfg. offerierte. Infolge davon beauftragte der Vorsitzende des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe, Kaufmann Müller in Stuttgart, den Kaufmann Fr. hier, ihm je einen solchen „Vierling“ zu besorgen, und erhielt statt englischer Wolle ein Garn aus 4facher Baumwolle, das mit etwas weniger Wolle umspinnen war, und statt eines „Vierlings“ 24er Terneau-Wolle einen Strang, der wohl 10 Abteilungen hatte, aber nur 80 Gramm statt der sonst üblichen 100 Gramm hielt. Müller stellte bei der Staatsanwaltschaft den Antrag auf Bestrafung der Firma Karl Buch wegen Betrugs. Bei der Verhandlung gab der Beklagte zu seiner Entschuldigung an, daß man unter „englischer Wolle“ stets nur eine Mischung von Wolle und Baumwolle verstehe; sodann habe er seine Ladnerinnen angewiesen, bei der 24er Terneau-Wolle immer noch zwei Gebinde zum Strang zuzugeben. Zeuge Müller aus Stuttgart führt aus, daß unter „englischer Wolle“ überall nur wirkliche Wolle verstanden werde und daß, wo englische Wolle unter Beimischung von Baumwolle in den Handel gebracht werde, dieses Garn stets die Bezeichnung Merinowolle, Vigonia oder Halbwohle trage. Die zwei Extra-Gebinde seien erst von dem Zeitpunkt an zugegeben worden, nachdem ein anderes Reutlinger Geschäft inseriert hatte, daß bei ihm im Gegensatz zu einem Konkurrenzgeschäft reelles und volles Gewicht verabreicht werde. Das Publikum werde durch solche Ware getäuscht und geschädigt. Der Sachverständige Kall von hier erklärt, daß unter englischer Wolle in der That nur Wolle zu verstehen sei. Der geforderte Preis, für 100 Gramm 35 Pfg., sei allerdings nicht zu teuer. Kaufmann Schradin und dessen Dienstmädchen, welches ca. sechsmal „einen Vierling Wolle“ holen mußte, bestätigten, daß Buch immer nur einen Strang zu 80 Gramm ohne Zugabe verabreichte, bis die erwähnte Gegen-Annonce erschien. Die beiden Ladnerinnen des Angeklagten, der übrigens vor ein paar Tagen sein Geschäft verkauft hat, bezeugten die Zugabe von 2 Strängen zu den 80 Gramm, benahmen sich aber so auffällig, daß sie vom Vorsitzenden streng an ihren Zeugeneid erinnert wurden. Buch wurde wegen Betrugs zu 8 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 28. Januar.

1/2 Kilo süße Butter . . . M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter . . . M 1.—1.10

1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 70
1 Liter Milch	— 16
10 frische Eier	— 80
1/2 Kilo Weißbrot	— 13
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 12
1/2 Kilo Hausbrot	— 11
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 20
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 18
1/2 Kilo Kartoffeln	— 3
1/2 Kilo Erbsen	— 18
1/2 Kilo Linsen	— 28
1/2 Kilo Bohnen	— 17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 70
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 65
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 45
1 Gans	M 4.50 bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Huhn	1.50
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	2.60 bis 2.80
50 Kilo Weisßkorn	M 8.50
50 Kilo Weizen	9 bis 10—
50 Kilo Hafer	7.20 bis 7.60
50 Kilo Hafer (neu)	— bis —
50 Kilo Gerste	9.50—10.—
50 Kilo Heu	4.30 bis 4.70
50 Kilo Stroh	2.70 bis 3.—
1 Raumeter Buchenholz	13.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—
Preise in der Markthalle:	
1/2 Kilo Rindfleisch	— 55
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 68
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 64
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 45

Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

Mit schlürfenden Schritten kam die alte Frau langsam ins Zimmer, ohne eine Ahnung dessen, was vorgefallen war. Erschreckt schlug sie die Hände zusammen.

Der Baron deutete auf die leblos daliegende Martha, die kein Lebenszeichen von sich gab.

„Helfen Sie, so gut Sie können,“ sagte er zu der Alten. „Suchen Sie das Blut zu stillen,“ versetzte er. „Bleiben Sie bei ihr und wenn sie die Augen aufschlägt, so sagen Sie ihr, daß sie mich nie wiedersehen wird. Fühlt sie sich stark genug, dieses Haus zu verlassen, doch darf dies nicht vor acht Tagen geschehen, so hindern Sie sie nicht daran. Hier ist Geld, damit machen Sie sich für Ihre Mühe bezahlt. Es ist ebenso so viel als wie sie das erste Mal erhalten haben.“

Er gab ihr eine Anzahl Goldstücke.

„Werden Sie thun, was ich verlange?“

„Ich muß ja wohl, Herr Baron,“ erwiderte sie, „da ich sie nicht für immer eingesperrt halten kann. Aber die Sache mit dem Freilassen ist doch sehr bedenklich.“

„Sie befürchten, daß die Polizei —“

„Mit der ist nicht zu spaßen, Herr Baron. Kommt man dahinter, daß ich hier einen Versteck habe, so habe ich die Aussicht, ein Jahr lang hinter Gefängnismauern Wollse zu zupfen.“

„Ja, wie Sie sich da heraushelfen wollen, das ist Ihre Sache. Ich habe Sie reichlich bezahlt.“

„Nicht mehr wie billig junger Herr. Aber ich werde es schon fertig bringen, daß die Polizei nicht entdeckt, wo diese Frau die acht Tage gesteckt hat. Ich glaube, sie kommt zu sich. Ich will frisches Wasser und Verband holen.“

Die Alte verließ das Zimmer. Der Baron

trat auf den Divan zu. Ein tiefer Seufzer entrang sich Marthas Brust aber ihre Augen blieben geschlossen.

Es war, als wenn eine unsichtbare Macht, der er nicht zu widerstehen vermochte, die Kniee des Elenden beugten. Vor der Bewußtlosen niederstinkend murmelte er:

„Ich will Deine Vergebung nicht anflehen, Du reiner, unschuldsvoller Engel, denn ich bin ihrer nicht wert, aber möge der Himmel die Pläne der Bosheit vereiteln und taucht später das Andenken an mich in Dir auf, so verdamme mich nicht.“

Er erfaßte ihre Hand und drückte einen Kuß darauf.

Dann entfernte er sich mit gesenktem Haupte.

Die von dem heftigen Falle gegen die Wand noch immer betäubte junge Frau hatte ihn nicht gehört.

Schwer atmend und noch leise stöhnend lag sie noch da, als die alte Bewohnerin ihrer Räume aufs Neue in das Gemach eintrat.

Diese gab sich die möglichste Mühe, ihre Gefangene ins Bewußtsein zurückzurufen und deren Schmerzen durch kalte Umschläge und Verbinden der Wunde zu lindern.

Martha ließ alles um sich her geschehen und es dauerte lange, ehe sie die Sprache wiederfand.

Endlich vermochte sie die Augen langsam aufzuschlagen.

Sich mit Hülfe der Alten emporrichtend, erinnerte sie sich der schrecklichen Scene, die hier stattgefunden hatte.

Ihre Blicke irrten nun nach allen Seiten, als fürchte sie noch, ihren Verfolger aus irgend einem Winkel des Gemaches hervortreten zu sehen.

„Ist er fort?“ stieß sie hervor.

„Ja, er wird nicht wiederkommen.“

„Gott sei gelobt, so bin ich frei und kann zu meiner Freundin und zu meinem Sohne zurückkehren.“

Sie wollte sich vom Divan erheben, aber die Hand der Alten hielt sie zurück.

„Sie müssen fürs Erste hier bleiben,“ sagte dieselbe. „Ich werde Sie pflegen.“

Martha sah sie erstaunt an.

„Wie,“ rief sie dann aus. „Sie wollen mich auch ferner hier gefangen halten. Himmel, erbarmen Sie sich einer Unglücklichen, die man mit Gift entführt hat. Ich muß fort und das sogleich. Ich muß zu meinem Kinde.“

„Machen Sie mir keine Scene, meine Liebe,“ versetzte die Alte auf die stehende Martha niedersehend. „Sie müssen sich in Ihr Los finden. Ich habe versprochen, Sie noch eine Zeitlang hier im Gemach zu behalten, und darf mein Versprechen nicht brechen. Verhalten Sie sich nur immer ruhig. Ich werde Ihnen genug zu essen und zu trinken bringen.“

Die Alte wandte sich der Thür zu. Martha hielt sie zurück und warf sich ihr zu Füßen.

„D, geben Sie mir die Freiheit wieder. Ich kann hier nicht bleiben,“ rief sie verzweiflungsvoll.

„So leicht stirbt man nicht in Ihrem Alter,“ lachte die Alte höhnisch und mit Kaltblütigkeit wandte sie sich ab und verließ das Zimmer die Thür hinter sich verschließend.

Es blieb dem armen Opfer der schändlichen Intrigue nur ein Mittel, um sich vor Verzweiflung zu retten.

Sie nahm ihre Zuflucht zum Gebet. In die Kniee sinkend flehte sie inbrünstig:

„Verlaß mich nicht, mein Herr und Gott. Steh mir bei in meiner Angst. Habe ich gesündigt, daß ich mich der wildesten Verzweiflung hingeben wollte, so vergieb es Deinem armen Kinde. Ach, nur weil ich meiner selbst

nicht mehr mächtig war, verlor ich das Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit, auf Deine Allmacht, die selbst den in die Tiefe des Meeres Versinkenden noch zu retten vermag.“

Für den Augenblick gestärkt, erhob sie sich und erwartete das Wiedererscheinen ihrer Hüterin.

Diese kam nach einer halben Stunde Sie brachte in einem Korbe kalte Küche und eine Flasche klares Quellwasser. Den Tisch mit einer Serviette bedeckend und die Speisen darauffetzend, sagte sie:

„Sie müssen sich schon mit Wasser begnügen, Madame, Wein erhitzt das Blut, das würde nicht gut für Ihre Wunde sein. Aber von den kalten Speisen dürfen Sie genießen. Sie sind erschöpft und haben Stärkung nötig.“

Um nicht den Unwillen des Weibes, das sie noch immer fürchtete, zu reizen, versuchte Martha einige Bissen zu essen und trank dazu ein Glas Wasser, das die Alte ihr einschenkte.

(Fortsetzung folgt.)

Ball-Seidenstoffe v. 75 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. k. Hof.) Zürich.



Nur echt mit der Marke „Anker“

Sicht- und Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.

Verträgtlich in den meisten Apotheken!

Bekanntmachungen.

Revier Unterweissach.

Stamm- und Beugholz-Verkauf.

Am Montag, den 6. Februar,
Vormittags 10 Uhr

in der „Sonne“ in Hohweiler aus dem Staatswald hinterer Eichwald, Teufelshalde sowie Scheidholz aus vord. Eichwald, Schloßwald und Steinriegel:

Nadelholzlangholz, normal Fm.: 23 I., 30 II., 19 III., 24 IV., 4 V. Cl., 3 Fm. Ausschuß II. und III. Cl., Nadelholzfägholz normal Fm.: 3 I., 2 II., 3 III. Cl., 4 Fm. Ausschuß I.—III. Cl.; Km. eichen: 10 Prügel, 97 Anbruch worunter Nutholz, Buchen: 5 Scheiter, 26 Prügel, Nadelholz: 6 Scheiter, 12 Prügel, 31 Anbruch.

Das Stammholz wird zuerst ausgebaut.

Zusammenkunft zum Vorzeigen in Teufelshalde u. Steinriegel von Morgens 8 Uhr an.

Welzheim.

Fahrnis-Auktion.

Nächsten

Donnerstag den 2. Februar

als am Lichtmeßfeiertag
Vormittags 9 Uhr



kommt aus der Verlassenschaft der Oberamtstierarzt Dieterichs Ww. in der Wohnung im Gasthaus zum „Bären“

allgemeiner Hausrat:

1 Sopha, 6 Sessel, Schreinwerk, Küchengeräth und noch verschiedene andere Gegenstände zum Verkauf,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Höfenäckerle.

Fahrnis-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Februar,
Vormittags von 9 Uhr an



bringe ich in meinem Wohnhause in Höfenäckerle gegen Baarzahlung zum Verkauf:

30 Ztr. Heu und Dehnd, 10 Ztr. Kartoffel, 1 Pflug, 1 Schiebkarren und verschiedenes Feld- und Handgeschirr,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Jakob Strohmayers Ww.



Baron: Was me. Sie. etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Creme und Grolich- seife kosten ja zusammen nur M. 2.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist ichön zu sein keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommerprossen, Webersflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis M. 1.20.

Savon Grolich

dazu gebörige Seife M. —.80

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Parfümerie „Zum weißen Gagel“ in Strüß.

Auch echt zu haben in Welzheim bei A. Bilsinger.

U. Unterzuberger Buchdruckeri Welzheim.

Welzheim.

Anfangs Februar erwarte ich 1 Eisenbahnwagen

Superphosphat Gyps

(Einstreugyp) für Stallungen und Dünglegen, könnte denselben bei zeitiger Bestellung pr. Ztr. franko Station Schorndorf zu M. 1,50 abgeben und empfehle solchen den H. Landwirten bestens

Achtungsvollst

Carl Munz.

Welzheim.

Fahrnis-Auktion.

Die Unterzeichneten verkaufen am

Lichtmeßfeiertag nachmittags von 1 Uhr ab mehrere Betten, Kleiderkästen, Bettladen, Matratzen, Tische, Stühle, Nachttische, Bettröste, 1 kupf. Kessel und dergleichen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Geschwister Fritz
zur Posthalterei.

Polenta

bestes italienisches Weichkornmehl zum Kochen empfiehlt
Carl Munz.

Kirchenkirnberg.
Am Lichtmeßfeiertag den
2. Februar



Miekel Suppe

bei gutem

Doppel-Bier.

Wilhelm Bohn
z. Adler.



Neuerdings
erscheint

ohne Preis-
Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrierten Nummern
von je 12, statt bisher 8
Seiten, nebst 12 großen far-
bigen Moden-Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen
mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 2 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-
handlungen gratis, wie auch bei den
Expditionen

Berlin W. 55. — Wien I., Operng. 3.

Segründet 1865.

Kirchenkirnberg.
50—60 Zentner

Heu

hat zu verkaufen

Wilhelm Bohn
z. Adler.

Weizenmehl und Einfuchen
empfiehlt

S. Kohly.

Blüderwiesenhof.

Knecht- und

Magd = Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht und eine
Magd finden Stelle bei
Gutsbes. Weller.

Musikal. Hausfreund.

Blätter für ausgewählte
Salonmusik.
VI. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit
Textbeilage.)
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis
und franko.
C. A. Koch's Verlag,
Leipzig.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei
allen Husten, Reuchhusten, Hals-,
Brust- und Lungenleiden die
Gold'schen Zwiebelbonbons. In
Packeten a 50, 30 und 10 Pfg.
nur allein bei Wb. Weller.

Regenschirme,

Spazierstöcke

empfiehlt in großer Auswahl
Albert Zweigle.

Baumrüße
empfiehlt S. Kohly.

Bei Bedarf von
Cigarrenspitzen
od. Pfeifen jed. Art,
verlange man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehene Musteralbum von
Brüder Oettinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchutensil-Fabrik. Stets das
Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.
Alb. A. Für Private Alb. B.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Feuer.